

Auszüge aus einem Briefwechsel zwischen General A. Kirejew und Herrn Rosanoff

Autor(en): **Kirejew, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue internationale de théologie = Internationale theologische
Zeitschrift = International theological review**

Band (Jahr): **15 (1907)**

Heft 57

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-403668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUSZÜGE

aus

einem Briefwechsel zwischen General A. Kirejew
und Herrn Rosanoff¹⁾.

I. Brief. — Der Alt- und der Neukatholizismus.

In der Petersburger „Neuen Zeit“ bespricht Herr Rosanoff die religiöse Bewegung (in der polnisch-katholischen Kirche), an deren Spitze sich der Pfarrer Milkowski gestellt hat. Diesen „Jungkatholizismus“, wie sich Herr R. ausdrückt, vergleicht er mit dem Altkatholizismus und gibt dem erstern den Vorzug.

Der Altkatholizismus, meint Herr R., nahm seinen Anfang *im Dogma* und, wie alles Dogmatische, findet keinen Weg zum Herzen des Volkes, kann das menschliche Herz nicht „erregen“; er verdorrt, er gehört der Professorenwelt. Er ist ein überwundener Standpunkt, ist Archäologie; wogegen der Milkowskische Jungkatholizismus sich gleich als etwas für die Gegenwart „Notwendiges“, „Menschliches“, jeden einzelnen „Anbelangendes“ fühlen lässt. Das ist, kurz gefasst, der Ideengang des Herrn R. Ein Ideengang, laut welchem alles Dogmatische, alles Wissenschaftliche in der Religion für die Menschheit unnütz wäre!

Herr Rosanoff meint, dass der Altkatholizismus dem „Verdorren“, dem „Siechtum“ nahe stehe. Worin aber, frage ich, besteht diese gefährliche Krankheit; woran sieht man überhaupt, dass diese oder jene Kirche nicht mehr lebensfähig ist, dass sie keine Früchte mehr tragen kann, dass sie einschläft, dass sie atrophiert ist? Nun! An dem unter anderm, dass die äussere Form des religiösen Lebens über ihren innern Sinn,

¹⁾ Herr R. ist ein Wortführer des sog. adogmatischen Christentums.

ihren Inhalt die Oberhand gewonnen hat; dass zwischen Hierarchie und Laientum sich eine Spalte gebildet hat, die nach und nach zur tiefen Kluft wird; an dem, dass zwischen ihnen Missverständnisse entstehen, die später zu einer feindlichen Entfremdung führen, dass endlich die Laien keinen Anteil mehr an den Angelegenheiten der Kirche nehmen, dass sie mit ihr in Berührung nur durch die Sakramente kommen, welche zur leeren Formalität herabsinken. Ja, dann kann man sagen, dass diese Kirche dem Siechtum nahe ist! Inwiefern aber hat das Gesagte irgend einen Bezug auf den Altkatholizismus? Gar keinen!

Die altkatholische Kirche ruht auf einer festen dogmatischen und historischen Basis. Der an der Spitze jeder einzelnen altkatholischen Kirche stehende Bischof ist von der ganzen Einzelkirche gewählt und sorgt für den richtigen Gang des kirchlichen Lebens. Die Gemeinde und der von ihr gewählte Pfarrer gehen Hand in Hand; die Arbeit gedeiht, wenn gleich die Mittel gering sind. Die Laien nehmen einen energischen Anteil am Leben der Kirche. Man sieht es z. B. an der Gründung und schnellen Verbreitung der altkatholischen Jungmannschaften, deren Ziel und Aufgabe es ist, die religiösen Wahrheiten der Kirche im Leben zu verwirklichen, so zu leben, wie es sich für einen altkatholischen Christen ziemt. In jeder autocephalen altkatholischen Kirche werden alljährlich Synoden einberufen, deren Mitglieder von der ganzen Kirche gewählt sind; diese Lokalsynoden entscheiden über die Angelegenheiten der Lokalkirche. Endlich finden periodische Synoden der *ganzen* altkatholischen Kirche statt; sie bestehen aus den Bischöfen, Priestern und Laien; sie urteilen und entscheiden über die Angelegenheiten der *ganzen* altkatholischen Kirche.

Nun, wo könnte man in dem allem Merkmale des Siechtums der altkatholischen Kirche sehen? Was missfällt denn so sehr im Altkatholizismus dem Herrn R.? Die Einrichtungen der altkatholischen Kirche gleichen denen der Kirche der ersten Zeiten der Christenheit. Kann das getadelt werden? Ja, das alles ist sehr schön, meint Herr R., aber die Altkatholiken haben mit einer dogmatischen Frage angefangen, sie stützen sich auf feste Dogmen, und darin liegt ihr Grundfehler, an welchem sie untergehen müssen. Hier liegt also der Hund begraben!

Das Dogma ist für Herrn R. eine verwerfliche Neuerung, die nur dazu dienen kann, um die Wahrheiten des echten Christentums zu verschleiern; früher gab es keine Dogmen. Sie sind eine spätere, unnütze, ja eine schädliche Erfindung.

Es liegt auf der Hand, dass alle diese Folgerungen auf einem grellen Missverständnisse fussen, auf einer totalen Unkunde der kirchlichen Geschichte. Allerdings haben einige fromme Menschen verschiedene theologische Meinungen zu Dogmen gestempelt, von denen die alte Kirche nie etwas gehört hat, die nie Dogmen waren und auch keine sind. Das war gewiss fehlerhaft und falsch; aber ebenso fehlerhaft und falsch ist das adogmatische Christentum des Herrn R.

Es gibt keine Religion, kein philosophisches System, welche ohne Dogmata, ohne gewisse festgestellte Grundwahrheiten bestehen könnten, Grundwahrheiten, die man nicht verwerfen darf, ohne die Religion (resp. das System) selbst zu verwerfen, ohne sie zu Grunde zu richten. Das adogmatische Christentum ist Phantasterei, Poesie, ist eine fromme (?), sentimentale, nebelhafte Legende, ohne irgend welchen positiven Einfluss auf die Menschheit; es ist alles, was man will, *nur nicht die erhabene Religion Christi, welche die Welt erobert hat und ihr ewige, unwandelbare Gesetze gegeben*; Gesetze, die so absolut wahr sind, dass auch diejenigen Philosophen und Soziologen, welche Christus, ihren Gründer, nicht anerkennen wollen, ganz inkonsequent sich diese Seine Gesetze aneignen und auf ihnen ihre sozialen und politischen Systeme gründen und aufbauen.

Herr Rosanoff glaubt, dass ein Dogma kein menschliches Herz bewegen, folglich auch keinen Einfluss auf das Leben eines Volkes haben kann. Das hängt aber von dem ab, *was es für ein Dogma ist*. Jedenfalls kann man es vom neuen vatikanischen Dogma nicht behaupten. *Dieses Dogma kann ein christliches Herz tief und schmerzlich berühren und bewegen*. Hat es nicht die göttliche Gabe der Unfehlbarkeit (in Glaube und Sitten), die der Heiland Seiner *Kirche* gegeben hat, auf das einzige Haupt des Papstes übertragen? Durch diese wahnwitzige Handlung aber hat das vatikanische Konzil die Christen des Abendlandes ihrer sittlichen und religiösen Freiheit und ihrer unabtretbaren Rechte beraubt, welche jeder von uns mit der Taufe erhält, die unzertrennlich sind mit der Würde eines Mitgliedes der heiligen Kirche. Gewiss, *dieses Dogma,*

welches uns Christen, uns Söhne des Lichtes in blinde Sklaven verwandelt, ist im stande, nicht nur das Gehirn eines Professors, sondern auch die Herzen des christlichen Volkes aufs tiefste zu erregen! Und wahrlich, das vatikanische Dogma hat es getan.

II. Brief. — Die Knechtschaft in der Kirche.

In seiner Kritik meiner ersten Antwort bespricht Herr R. nicht nur meine Verteidigung des Altkatholizismus, sondern berührt noch die Lehre der Unfehlbarkeit der Kirche und das Verhältnis jedes einzelnen Christen zu dieser Unfehlbarkeit.

Die Religion, sagt Herr R., ist *Leben*; sie entwickelt sich, schreitet weiter, sie schafft. Dieses fortwährende Schaffen in der Sphäre der religiösen „Halbwürdigkeit“ des religiösen „Halbbewussten“ fehlt gänzlich dem Altkatholizismus. Wo sind ihre Zwickauer Brüder, ihr Huss ¹⁾, ihre englischen Independenten, ihre Grotte von Lourdes (mit ihren Wundern)? Der Altkatholizismus hat nichts Derartiges. Er ist nichts weiter wie der römische Katholizismus ohne das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes. Er ist nicht originell, nicht neu, er ist blass und mässig demokratisch. So Herr R.

Ich wende mich zum ersten Teil des Briefes. Der Altkatholizismus ist also die abendländische Kirche ohne Infallibilität. Aber eben das, worin Herr R. einen Fehler sieht, ist gerade das grosse Verdienst des Altkatholizismus. Er ist nicht protestantisch geworden, er ist katholisch geblieben. Er ist das alte, abendländische, orthodoxe Christentum.

Indem Herr R. von einer Kirche ein progressierendes Leben fordert, hat er vollkommen recht. Gewiss, die Kirche soll tätig sein, soll sich entwickeln, soll leben; er irrt aber in dem, was er unter *Leben* versteht. Das wahre Gedeihen der Kirche, ihr wahrer Fortschritt besteht nicht in der Verwerfung der Grundwahrheiten, welche ihre Basis bilden, um an deren Stelle Phantastereien zu kultivieren. Nein. Der wahre Fortschritt besteht darin, dass die erhabene Ethik des Christentums immer tiefer in das Leben jedes einzelnen Gliedes der Kirche und in das Leben der ganzen Kirche eindringt und es zum wirklichen Einklang mit dem Willen des Heilandes bringt. Dazu aber

¹⁾ Wäre Döllinger vor dem Konstanzer Konzil erschienen, wäre es ihm wahrscheinlich ebenso schlecht gegangen wie Huss.

braucht man weder das französische Lourdes, noch die englischen Independenten oder die Zwickauer Brüder.

Herr R. sagt, er wäre ein tugendhafter Mensch. Höchste Achtung! Leider teilt er uns nicht mit, *wie* er zu diesem beneidenswerten Zustand gekommen, ob durch die Protektion der heiligen Frau von Lourdes, oder durch das Studium der Werke der Independenten, oder endlich mit Hülfe der mir leider unbekanntem Ethik der Zwickauer Brüder.

Herr Rosanoff irrt, indem er glaubt, dass die Altkatholiken nur das Dogma der Infallibilität verworfen und sich damit begnügt haben. Bei weitem nicht: Sie haben noch vieles andere *Verwerfliche* verworfen und namentlich den Geist des Jesuitismus, welcher sich des tridentinischen Konzils bemächtigt und die abendländische Kirche zum vatikanischen Dogma geführt hat.

Indem der Altkatholizismus die römischen Neuerungen verworfen hat, ist er zum alten abendländischen Katholizismus zurückgekehrt, zu demjenigen, der bis zur Hälfte des XI. Jahrhunderts¹⁾ eine homogene Kirche mit der morgenländischen bildete. Wie gesagt, liegt darin ein grosses Verdienst des Altkatholizismus. Es ist keine *neue* Kirche (eine *neue* Kirche kann überhaupt nicht existieren, sie wäre denn eine *falsche, irrende*). Mehrfach haben die morgenländischen Hierarchen und das morgenländische Volk dem Papste, der sie zur Vereinigung aufforderte, geantwortet: „Wir tun es gerne und sind zur Vereinigung bereit, du sollst aber deine neuen Dogmen verwerfen.“ Nun, das haben die Altkatholiken *motu proprio* getan. Was mehr? Das genügt aber Herrn Rosanoff nicht.

Ich komme zum zweiten, sehr wichtigen Teil der Antwort des Herrn Rosanoff.

Er sagt, General Kirejew meint, dass er, wie auch jeder andere orthodoxe Christ, obschon er verpflichtet ist, sich einer dogmatischen Entscheidung der orthodoxen Kirche zu unterwerfen, dennoch moralisch frei ist, dass aber jeder römisch-katholische Christ, der ja jeder dogmatischen Entscheidung des

¹⁾ Am 15. Juli 1054 legten auf den Altar der Sophie Kirche in Constantinopel die Legaten des Papstes Leo IX die Anathem Urkunde gegen die orthodox-orientalische Kirche dar. Diese Legaten waren der Cardinal Humbertus, der Cardinal Friedrich, Kanzler der Römischen Kirche, und der Bischof von Amalfi.

Papstes sich zu unterwerfen verpflichtet ist, ein Sklave ist. Mir aber, sagt Herr R., ist es vollkommen gleichgültig, ob ich ein Sklave eines einzigen bin oder von vielen. Das Wichtige, das Entscheidende dabei ist, dass ich in beiden Fällen Sklave bin: Im Abendlande ist *einer* infallibel, im Morgenlande sind es *vielen* (das Konzil).

Nein, antworte ich, ein Unterschied ist vorhanden und ein gewaltiger. Er besteht darin, dass ich selbst (wie jeder Orthodoxe) zu diesen *vielen* (Infallibeln) gehöre. Wir *alle* sind diese vielen und bilden *alle* den mystischen Leib Christi; wogegen der Papst nicht nur *abgesondert* von der abendländischen Kirche, sondern hoch *über* derselben steht. Diesen prinzipiellen Unterschied hat Herr R. nicht eingesehen.

Indem der Heiland Seine Kirche auf Erden gründete, hat Er ihr versprochen, ewig bei ihr zu verweilen; Er hat ihr auch versprochen, dass die Pforten der Hölle (der Lüge) sie, die Trägerin der Wahrheit, nie überwältigen werden; dass diese Quelle des Lichtes und der Wahrheit dem Menschen nie fehlen werde (wie könnte es auch anders sein!). Diese Quelle, an der jeder seinen Durst nach Wahrheit löschen darf, hat der Heiland *der Kirche* anvertraut; infolgedessen ist die Kirche unfehlbar. Ich unterwerfe mich *als Glied dieser Kirche* der Wahrheit, welche sie durch das Organ eines legal einberufenen und frei handelnden Konzils feststellt und der Christenheit kundtut. *Das* ist die orthodoxe Lehre (von Sklaverei kann dabei gar keine Rede sein). Rom aber glaubt (seit 1870) ganz anders. Alle die Rechte, welche der Heiland Seiner Kirche mitgeteilt hat, hat sie auf das Haupt des Bischofs von Rom geladen; infolgedessen ist jeder Römling verpflichtet, die Dekrete des Papstes anzunehmen und ihnen zu glauben, wie er früher die Dekrete der Kirche annahm und ihnen glaubte. Der Fehler im Ideengang des Herrn R., wie auch vieler andere, besteht darin, dass er diesen Grundunterschied zwischen der neuen vatikanischen Doktrin und der alten (ökumenischen) nicht einsieht. Er sagt: Der Röm-ling soll zwar dem Papste gehorchen, ich aber (Orientale) soll der versammelten Hierarchie gehorchen. In beiden Fällen herrscht, über meinem *Ich*, das „Menschliche“ und macht mich zum Sklaven. Nein, gewiss nicht!

Der Fehler, den Herr R. begeht, besteht darin, dass er die Hierarchie mit der Kirche und das Konzil einer Lokalkirche

mit dem der ökumenischen verwechselt, identifiziert. Um so mehr ist es ein grober Fehler, das ökumenische Konzil mit einem einzelnen Bischof zu identifizieren, weil eben der Heiland Seine Gaben nicht auf die Hierarchie, sondern auf die ganze Kirche übertragen hat. Was ist aber die wahre, die ganze Kirche? Sie ist die Gesamtheit aller wahr glaubenden Kinder Christi, gross und klein, vom allerersten Bischof an bis auf den letzten Christen, der kaum sein Vaterunser vorlesen kann. Wenn *diese* Kirche über ein Dogma ihr Urteil fällt, soll es jeder Christ annehmen, ohne aber dabei zum Sklaven erniedrigt zu sein, eben weil er *ein gleichberechtigtes Mitglied dieser Kirche* ist ¹⁾. Ich, ein Orthodoxe (ebenso ein Altkatholik), bin ein freier Sohn der Kirche. Zwar bin ich nur ein Atom im grossen Leibe Christi, aber, wie gesagt, ein freies, vollberechtigtes Atom, das im vollen Bewusstsein seiner Freiheit in diesem Leibe lebt und handelt.

Schloss Pawlowsk, Oktober 1906.

A. KIREJEW.

¹⁾ Er hat ja das Recht, auf dem Konzil zu erscheinen und zu reden. Die Bischöfe aber erscheinen nicht als *auctores fidei*, sondern als *testes fidei* ihrer Herden.
